

# TÜBINGER SOMMERTHEATER

## **jedermann (stirbt)**



**Theater**  
Lindenholz



Hannah Im Hof, Luca Zahn, Franz Xaver Ott, Rino Hosennnen, Berthold Biesinger (liegend)

## Dichterammerflimmern

Ferdinand Schmalz

Wie legt jemand eine Figur an, wie schlüpft er oder sie da rein in diese Puppe aus Sprache oder auch umgekehrt, schlüpft vielleicht eher die Sprachpuppe da in den Schauspieler, die Schauspielerin hinein. Theater, wenn es gelingt, schafft es immer wieder, uns zum Perspektivenwechsel zu verführen, um uns darin aber unserer eigenen Vorurteile bewusst zu werden. Und hat mitunter auch dann etwas Peinliches, oder auch Komisches, oder auch etwas peinlich Komisches dieser Moment, an dem wir dann wieder merken, wie wir uns selber auf den Leim gegangen sind.

Aber da, in diesem peinlich komischen Moment, liegt ein Fünkchen unmittelbare Erkenntnis oder sogar Selbsterkenntnis dann begraben. Der Moment, der uns erkennen lässt, dass wir vieles nicht erkennen, ja niemals aus unsrer Ich-zentrierten Sicht erkennen können. Das Theater ist als Ort einer vielfältigen Zivilgesellschaft, als gemeinschaftlicher Denkraum und als Sprachlabor nun doppelt gefordert. Gerade weil es wie ein Vergrößerungsglas, ein Mikroskop für die Sprache funktioniert, weil es da bis in die feinsten haardünnen Fasern von der Sprache reinleuchten kann, weil es gerade dort, wo unsre Sprache scheinbar glatt, zu glatt, doch Fugen, Brüche sieht, sieht wo das Gift der Demagogen schon eingesickert ist, drum muss es sich heute da auf die Suche begeben nach jenen Worten, die, wie Victor Klemperer meinte, wie winzige Arsendosen seien: „...sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da. In toxischen Zeiten braucht es das Theater als Entgiftungsanstalt.

*Rede Gegenwartsdramatik. Dichterammerflimmern. Rede zur Eröffnung der Autor:innentheatertage des Deutschen Theaters. Aus: Theater heute, 7/2022. S. 52-55.*

# Daybook Wrap up

## Probentagebuch von Hartmut Wickert

Ist **Jedermann** Opfer oder Täter? Wird Jedermann Opfer?

Wenn Jedermann das große WIR, wenn Jedermann die Welt repräsentiert, die wir sind, dann ist sein STERBEN, unser Sterben. Was aber ist unser Sterben? Das ist ja nicht das individuelle Sterben, denn das ist uninteressant. Es ist das Sterben einer auf Geldwirtschaft basierenden Zivilisation.

[...]

Was ist der **Tod, die Buhlschaft** als Tod, der Tod als Buhlschaft? Bote Gottes, gut, das ist so eine Behauptung, hier aber erst mal baut sie ne Beziehung auf zu ihrem Opfer? Ist ihr Opfer gleichzeitig Begehr? Ist ihr Begehr das Leben des anderen oder der Mann, der da vor ihr steht und es mit ihr aufnimmt und mit ihr tanzt, sie berührt, sich führen lässt, um dann die Führung zu übernehmen?

[...]

Der **Vetter** ist dreist und unterhält definitiv enge Verbindungen zu den verschiedenen Schritten des Verfahrens (Jedermanns Vorladung vor den Richterstuhl). Der VETTER ist eine wirkliche Gegenspieler-Figur, wenn er so konzipiert ist, wie wir das tun. Er hält einerseits das Kreditsystem in Gang. Andererseits wird an ihm gezeigt, dass die privaten, verwandtschaftlich oder sonstwie immateriell definierten Beziehungen keine Rolle spielen: «Vor dem Geld sind alle gleich». Er ist aber ein Wiedergänger und kommt als personifiziertes Geld zurück, er spielt neben dem Versuch, das Geld den persönlichen Beziehungen unterzuordnen also auch die abstrakte, verallgemeinerte Erscheinungsform des Gelds, wie sie dem Dogma Jedermanns entspricht: Geld ermöglicht Wunder, denn es erzeugt Verhaltensweisen, schafft Realitäten und einen ideologischen Überbau: «den neuen Glauben».

[...]

Die **Mutter** Jedermanns versucht auch noch mit dem Tod zu dealen, versucht noch ein letztes Wort, noch etwas zu sagen zu haben, wie ein dünnes Nachklingen klingt das aus alten Zeiten, aber ist nicht auch sie ein Teil des Systems, ist nicht auch ihr Anteil am Reichtum ein Baustein im Systembau FINANZKAPITALISMUS? Und sie scheint noch so etwas wie den Glauben zu kennen, der nicht aufs Geld allein geht.

[...]

Auch die Figur **Gottes** kann nur noch als ein der Welt unterliegendes Wesen eine Art Aufstand, eine Art Donnerwetter, eine Art wütendes Gericht stattfinden lassen, der Tod, „der starke Bot“, ist stärker als der scheinbare Herrscher über Leben und Tod. Gott ist außer sich. Verlassen. Am Ende? Kurz vor

dem Abgang, der dann ja auch erfolgt.

Hier endet ja auch jetzt das Theater. Und da das nie endet, fällt das Ende so schwer. Wie also abgehen und die Buhlschaft macht es dann auch nochmal vor und der JEDERMANN lässt es sein, hat ja den besten Schluss, indem er nun den Tod als Liebesszene mit einer Frau spielen kann. Und die, wie geht der Tod ab oder wie endet die Geschichte, die der Tod erzählt. Mit dem Tod, also geht da so etwas mit der Schauspielerin durch und sie spinnt weiter und weiter bis dann doch nochmals die SpielerInnen-Gruppe das Heft des letzten Worts in die Hand nimmt und nochmal gemeinsam nochmals zusammen das Ende des Abends und das Versprechen des Theaters verkündet, dass das Ende ja nur die Vorbereitung auf den nochmaligen Anfang ist und sofort.



Linda Schlepps, Franz Xaver Ott





Petra Weimer, Luca Zahn, Ursula Bürkert, Franz Xaver Ott, Linda Schlepps, Rino Hosennen, Hannah Im Hof, Bernhard Hurm, Berthold Biesinger



Rino Hosennnen, Luca Zahn, Bernhard Hurm, Hannah Im Hof

## #BESCHLEUNIGUNGSMANIFEST FÜR EINE AKZELERATIONISTISCHE POLITIK

von Nick Srnicek und Alex Williams (Auszug)  
aus dem Englischen von Samir Sellami  
und Frederik Tidén

23. Die Entscheidung, die uns bevorsteht, ist schwerwiegend: entweder ein globalisierter Postkapitalismus oder eine allmähliche Fragmentierung hin zum Primitivismus, zur permanenten Krise und zum weltweiten ökologischen Zusammenbruch.

24. Die Zukunft muss neu konstruiert werden. Sie wurde vom neoliberalen Kapitalismus zerstört und auf das billige Versprechen größerer Ungleichheit, größeren Konflikts und größerer Unordnung reduziert. Der Zusammenbruch der Idee der Zukunft ist symptomatisch für den rückschrittlichen Zustand unserer Zeit und nicht das Zeichen skeptischer Reife, wie es uns Zyniker quer durch das politische Spektrum weismachen wollen. Der Akzelerationismus strebt nach einer moderneren Zukunft – einer anderen Moderne, die der Neoliberalismus von Natur aus nicht hervorbringen kann. Die Zukunft muss noch einmal aufgeknackt werden – und unsere Horizonte werden frei für die unbegrenzten Möglichkeiten des Außen.

Aus: <https://syntheticeidifice.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/06/beschleunigungsmanifest.pdf> [zuletzt abgerufen am 24.06.2024]



# Laudatio auf Ferdinand Schmalz

aus Anlass des Ludwig Mülheims Theaterpreises  
2018 von Friederike Emmerling (Auszug)

Vielleicht müssen wir Glauben anders denken?  
Beweglicher.  
Elastischer.

Vor allem aber selbstbestimmter.  
Vielleicht müssen wir – als viele –  
uns erst einmal auf einen Umgang MITEINANDER einigen,  
jenseits jeder Religion,  
ein Grundgesetz der Nächstenliebe fordern, formulieren.  
Und wenn wir aus uns selbst heraus,  
die Nächsten lieben lernen wollen,  
könnte Gott im Humanismus, im gelebten,  
wieder sichtbar werden.  
Der Glaube an Gott muss aus uns selbst heraus,  
muss einen Riss in uns sich selber reißen.  
Und das geht nur, wenn wir uns öffnen.  
Für die Möglichkeiten.  
Ferdinand Schmalz hat angefangen,  
diesen Riss zu denken. Zuzulassen.  
Ausgang ungewiss.



# TÜBINGER SOMMERTHEATER

## jedermann (stirbt)

Ferdinand Schmalz

<b>jedermann</b>	Franz Xaver Ott
<b>jedermanns frau</b>	Petra Weimer
<b>jedermanns mutter</b>	Ursula Bürkert
<b>buhlschaft tod</b>	Linda Schlepps
<b>vetter, mammon und gute werke</b>	Berthold Biesinger
<b>armer nachbar gott</b>	Bernhard Hurm
<b>die teuflisch gute gesellschaft</b>	Rino Hosennen, Hannah Im Hof, Luca Zahn
<b>DJ's</b>	Julia Koch & Samuel Kübler

<b>Regie &amp; Bühne</b>	Hartmut Wickert
<b>Kostüme</b>	Katharina Müller
<b>Dramaturgie</b>	Georg Kistner
<b>Regieassistentz</b>	Beate Duvenhorst
<b>Musik</b>	Julia Koch & Samuel Kübler

<b>Technik</b>	Philipp Knöpfler (Leitung), Henry Dingler (Azubi), Jakob Gold, Paul Harwarth (Azubi), Gernot Hloch, Mike Michelus, Bastian Siewert (Azubi), Thomas Wißmann, Felix Brunk (FSJ), Peter Wutz
----------------	---

<b>Schneiderei</b>	Anni Dietl, Elisabeth Locher (Ltg.), Elina Tarasova
<b>Szenenfotos</b>	Richard Becker

**Aufführungsrechte** S. Fischer Verlag GmbH Theater & Medien

<b>Premiere</b>	4. Juli 2024, Neckarinsel Tübingen
<b>Spieldauer</b>	ca. 100 Minuten ohne Pause

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stadt Tübingen.

Hrsg: Stiftung Theater Lindenhof, Unter den Linden 18, 72762 Burladingen-Melchingen  
Redaktion: Georg Kistner, Simone Haug, Stand: 24.06.2024

